

Dessen Verbindung mit dem Lichtgott ist erwiesen<sup>72)</sup>. Ihm wird von den Göttern die Sonne — Lichtelfenheim — geschenkt als Zahngeld (tannfé) nach Odins Angabe in Grimnir-Sprüche 5:

Álfheim Frey	Elfenheim gaben dem Frey
gáfo í Árdaga	in Urtagen
tívar at tannfé	die Himmlischen als Zahngeschenk. <sup>73)</sup>

Der Zahn ist also Himmels- und Sonnengabe, das Freyr- bzw. Balder-Amulett<sup>74)</sup>.

## Aus Zizenhausens Vergangenheit:

### Jenisches Glossar

Von Hans Wagner, Stockach

Wilhelm Fraenger schreibt in seinem Buch „Der Bildermann von Zizenhausen“: „Zizenhausen hat keinen guten Leumund, wenngleich es in dem arbeitsamen Dorf, in dem tagsüber die Sägewerke schüttern und knirschen, nicht eben schlimmer zugeht als sonstwo im Bodenseeland. Sein böser Ruf ist ihm ein übles Erbe. Zizenhausen muß vor hundert und mehr Jahren eine Art Segringen gewesen sein, durchaus ein Schauplatz für die Diebsgeschichten Peter Hebels. Damals hatten günstige Siedlungsbedingungen allerhand landfahrendes Volk dorthin gelockt. In rasch gebauten Häusern nistete es sich ein, und so wurde das Dorf zu einer Herberge für Pfannenflicker und Hausierer, Zigeuner und nichtsnutzige Tagediebe.“ — Dieses nicht durchweg schmeichelhafte Werturteil bedarf noch einer Erklärung seiner Entstehung, damit ihm von vornherein die Möglichkeit einer Geringschätzung der heute geachteten Gemeinde genommen wird. Auch Fraenger unterscheidet deutlich das Einst vom Jetzt.

#### Ortsgeschichtliches

In der ehemaligen Landgrafschaft Nellenburg gab es bis zu ihrem Übergang an Württemberg eine Anzahl Kameralorte, Gemeinden also, in denen die Landgrafschaft selbst Grundherr war und ihre hauptsächlichen Rechte durch den österreichischen Landvogt und den Stockacher Oberamtmann ausüben ließ. Auch Zizenhausen hatte zu diesen kameralistisch verwalteten Orten gehört, bis im Jahr 1781 der vorderösterreichische Landrichter, Herr von Krafft zu Fronberg, das Dorf und die Niedergerichtsbarkeit in demselben durch Kauf erwarb. Krafft war ein unternehmender Kopf, der es sich angelegen sein ließ, durch die Errichtung industrieller Unternehmungen Verdienst in seine Gemeinde zu bringen. Gleich nach der Übernahme von Zizenhausen gründete er dort eine Baumwollweberei, der bald darauf eine Puder- und Stärkefabrik, eine Ziegelhütte, Ölmühle und Bierbrauerei folgten. Ein so

<sup>72)</sup> Zu dem unter II a Genannten vgl. noch Wolf, Beiträge zur deutschen Mythologie I (1852) 105, 181; II (1857) 401, 421, und weiter Fz. Rolf Schröder, Skadi (1941) 99 ff., 141 ff., 167.

<sup>73)</sup> K.A. Eckhardt, Wanenkrieg (1940) 23 - Grimm J., Geschichte der deutschen Sprache (1848) 154: Man pflegte früher Kindern, sobald ihr erster Zahn ausbrach, etwas zu schenken (die sog. Zahngabe).

<sup>74)</sup> J. de Vries, Altgermanische Religionsgeschichte II (1937) 265: „Das persönliche Verhalten der Freyr-Verehrer zu ihrem Gott zeigt die Geschichte von Ingimundr: Er trägt in seinem Beutel immer ein Freyr - Amulett.“

rasches Emporwachsen neuer Erwerbszweige in dem damals noch kleinen Ort bedingte verständlicherweise einen Zuzug auswärtiger Arbeitskräfte. Es war für den neuen Grundherrn nicht leicht, für seine Betriebe in kurzer Zeit mehr als 200 Personen zu bekommen, auch wenn er ihnen günstige Bedingungen geboten hat. Ganz ungleich schwieriger aber gestaltete sich die Lage in Zizenhausen, als schon im Jahr 1800 die beiden erstgenannten und weitaus größten Betriebe infolge erheblicher Zollschwierigkeiten ihre Produktion einstellen mußten. Zwar sprangen zunächst der Churer Industrielle Daniel von Salis, dem auch in Singen eine Seidenfabrik gehörte, und eine Seifen- und Lichterfabrik Termet & Co. in die Bresche. Als Folge des Versagens von Zollvergünstigungen für ihre Erzeugnisse nach dem zu jener Zeit noch sehr enganliegenden „Ausland“ schlug aber auch dieser Versuch fehl. Die älteste Industrie am Platz, das k. k. Hammerwerk, war ebenfalls dem Erliegen nahe und vermehrte bei niedrigem Wasserstand der Aach und im Winter noch die zu verhängnisvoller Höhe angewachsene Zahl der Arbeitslosen.

#### *Bevölkerungspolitisches*

Der ab 1781 von Krafft angeworbene Personenkreis bestand zu einem großen Teil aus gemeinschaftsfremden, behördenbekannten Leuten aus Wildberg und Umgebung, die von der württembergischen Regierung gern abgegeben wurden. Einer geregelten Arbeit abhold, waren viele Neuankömmlinge schon auf Grund ihrer Lebensweise und Vergangenheit der an sie gestellten Bedingung nach Einreihung in die Gesellschaftsordnung nicht gewachsen. Für die ihnen zuge dachte Betätigung in der Fabrik wenig geeignet, unterschieden sie sich in ihrer Lebenshaltung auch von der alteingesessenen Bevölkerung sowie von den ackerbautreibenden Bewohnern der umliegenden Dörfer erheblich. Als dann in ihrer neuen Wohngemeinde ein Betrieb nach dem andern einging, warfen sich viele der Zugezogenen aus Not, häufig auch aus Neigung und unter Festhalten an der früheren Lebensweise auf den Hausierhandel und auf ein kleingewerbliches Vagieren als Besenbinder, Bürstenmacher, Korbflechter, Pfannenflicker u.ä. Es war unausbleiblich, daß sich daraus starke Gegensätze zu den Einheimischen und häufige Konflikte mit den Behörden ergaben — Tatsachen, die den Ruf von Zizenhausen noch jahrzehntelang beeinträchtigten. Immerhin faßten auch mehrere der Zugewanderten festen Fuß und wurden angesehen, leidlich begütert und seßhaft.

#### *Sprachliches*

Des Menschen Art und Tun prägen sich aus in seiner Sprache. Wir kennen solche Spiegelbilder im Sprachleben, Wortschöpfungen also, z.B. im Jargon der Soldaten, Waidmänner, Studenten, Schiffer und Handwerksburschen. Auch die Landfahrenden von Zizenhausen hatten ihr eigenes Glossar, das Jenisch, der Wortherkunft nach ungefähr gleichbedeutend mit „unverständlich“. Im Lauf der Zeit sehen wir Wortabstammung und Sprachbezeichnung einem fatalen Deutungs wandel unterworfen. Man brachte jene in Zusammenhang mit dem hebräischen *jáná* (= betrügen), diese mit dem gaunerischen Rotwelsch (von mhd. *rôt* = Dieb und wälsch = fremd). In Zizenhausen selbst jedenfalls nannte man die Geheimsprache seiner Händler nur „das Jenisch“, wenngleich zwischen diesem und dem Rotwelsch ein reger Wort austausch stattfand, der sehr häufig zu einer Verzahnung geführt hat. Jenisch wie Rotwelsch dienten ja dem gleichen Zweck: der nach außen hin unverständlichen Verständigung unter artähnlichen Menschen. Das einzige Nichtgeheimnis dabei war, daß beide Sondersprachen das Geheimhalten unlauterer Absichten ermöglichen sollten. Sprachliche Vertrauensbrüche innerhalb des eigenen Kreises wurden deshalb mit schweren körperlichen Züchtigungen vergolten.

Das folgende Vokabular stellt nur noch spärliche Trümmer eines früheren Sprachgebrauchs dar, mit denen allein eine Verständigung nicht denkbar war. Sie wurden vor etwa 40 Jahren durch voneinander unabhängige Befragungen der damals ältesten Einwohner Zizenhausens mühsam zusammengetragen und wiederholt bestätigt. Einige dieser Leute hatten nur noch eine schattenhafte Erinnerung an die frühere sprachliche Eigentümlichkeit ihres Orts, mit andern konnten kleine Wortlisten aufgestellt werden. Alle aber beharrten eifersüchtig darauf, daß ihr Jenisch die Standessprache „nur der christlichen Hausierer von Zizenhausen“ gewesen sei. — Merkwürdigerweise waren nur einige wenige Zahlen herauszubringen, trotzdem doch gerade sie beim Handel eine große Rolle gespielt haben. Derart empfindliche Lücken im Wortverzeichnis sind bedauerlich, werden sich heute aber kaum mehr schließen lassen. — Bei vielen Wortbildungen sind, wie wir gleich sehen werden, die Vorstellungen, die sich an einen Wortkörper knüpfen, unschwer zu erkennen; in den anderen Fällen sei die Deutung der Herkunft den Sprachwissenschaftlern überlassen.

<i>Jenisch</i>	<i>Schriftdeutsch</i>	<i>Jenisch</i>	<i>Schriftdeutsch</i>
acheln	essen	gilen	weinen
baiser	Wirt	ginkel	Katze
baiß	Kneipe	goof	böses Kind
barba	alter Mann	granchen	Zuchthaus
barbere	alte Frau	grandig	groß
bare	Herr	griffling	Finger, Hand
bekantum	da, dort	gritsch	Bürgermeister
beschmort	betrunken	grünling	Waldhüter
beschunten	betrügen	guffen	prügeln
biberisch	kalt	hitzling	Ofen, Herd
bolente	Polizist	hochständer	Reh
bolle	Kartoffel	jole, joli	Wein
bolifzk	Suppe	jud	Hase
boß	Gesäß	kaff	Dorf
bossert	Fleisch	kalle	Wirtstochter (geringschätzig)
butten	viel essen	kanti	Stube
butsch	Most	kapat	Speck, Schweinefleisch
butscher	Flasche	kassert	Schwein
cacare	schmelzen	kassiber	Brief
combarin	Frau	katzuf	Metzger
daberen	sprechen	kenn	ja, Bejahung
dalfen	betteln	kibis	Kopf
daißen	schlachten	kies	Geld (allgemein)
dof	gut, schön (!)	kineme	Laus
dowes	Loch, Gefängnis	kipp	Hund
dufte	gewiegt, erfahren	kitt	Arrest
faber	Tinte, Bleistift	klammhaken	Flinte, Gewehr
fänrich	Käse	klinger	Musikant
feberen	schreiben	kluft	Kleid, Anzug
fineter	Fenster	knast	Strafe
flepp	Ausweispapier	kneissen	verstehen
flößeln	regnen	kochem	schlau, gerieben
flotscher	Fischer	kugelbumm	Mond
fludi	Wasser	kundi	Bettler, Handwerksbursche
flügling	Vogel	lechem	Brot
funken	brennen	lehmer	Bäcker
gängling	Uhr	leuli	Nacht
gallach	Pfarrer	lo	nein
gamfen	stehlen		
gasche	Leute		
gil	Mund		

Jenisch	Schriftdeutsch
löffel	Ohren
losere	hören
malochen	hinauswerfen
massing	Teufel
massum	Zahltag
mochummaje	Kaffee
moos	kleines Geld
moosmichel	Geldbeutel
muffer	Nase
nobis	nicht
obermann	Hut
pfreimen	bezahlen
plamp	Bier
plauderer	Lehrer
rädling	Karren
rammel	Bauer
rande	Tasche, Felleisen
rauscher	Strohlager
religion	Handwerk
rötling	Blut
roller	Müller
rundling	Wurst
scheinling	Auge
schinegeln	arbeiten
schix	Mädchen
schmollen	lachen
schmunk	Schmalz
schmusen	zureden (zum Kauf)
schniffer	Gauner
schreier	Hahn
schucker	Gendarm
schund	Acker
schundplutzer	Maurer
schwechen	trinken

Jenisch	Schriftdeutsch
sitzling	Bank, Stuhl
soroff	Schnaps
spannen	sehen
sprade	Stock
sprauß	Wald
staud	Hemd
sticheln	nähen
stolle	Krug
streifling	Strumpf
süßling	Zucker
trappert	Pferd
trittling	Schuh
urrech	guten Tag, Gruß
verkolen	täuschen
verpaschen	verkaufen
wachtmeister	größ. Glas Schnaps
weißling	Ei
zaneme	Zähne
zottelberger	diebischer Hand- werksbursche
ollif	eins
bess	zwei
gimel	drei
doles	vier
he	fünf
wow	sechs
sojn	sieben
chess	acht
tess	neun
jüd	zehn
koff	zwanzig
lammed	dreißig
nün	fünfzig
kuf	hundert

Zizenhausen war wohl eine der wenigen badischen Gemeinden mit einer so anziehenden, jedoch als Wildling ganz auf Unland gewachsenen sprachlichen Besonderheit. Als württembergisches Gegenstück ist vor allem Lützenhardt bekannt. Analogien bestanden aber auch in Burgberg, Himmlingsweiler, Schloßberg und Unterdeufstetten. In Zizenhausen hielt sich das jenische Idiom ein langes Menschenalter hindurch sehr lebenskräftig, mit ihm allerdings auch der stark schädigende Einfluß der Landfahrer auf Volksmoral und allgemeine Sicherheit. Schließlich sah sich vor hundert Jahren das Land Baden veranlaßt, die Auswanderung der sozialen Elemente der Gemeinde nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu betreiben und finanziell zu ermöglichen. Mit ihnen sind durch Hungerjahre leider auch wertvolle Menschen außer Landes gegangen.

Der ehemals gute Ruf von Zizenhausen wurde durch jenen notwendigen Aderlaß erfreulicherweise wiederhergestellt. Fast automatisch aber entchwanden aus dem Widerspiel der Erscheinungen mit dieser Regenerierung auch die letzten lebenden Ausläufer des Jenisch.

Quellen: „Rotwelsch“ von Prof. F. Kluge — Freiburg (B.) 1901 und eigene Sammlung.